

Laibacher Zeitung

N^r 90.



Dienstag

Den 6. November

1832.

Laibach.

Die Bewohner dieser Hauptstadt, welche freudig jede Gelegenheit ergreifen, wo sie ihre ungeheuerliche Liebe und Verehrung an die geheiligte Person Sr. Majestät des Kaisers, und Ihrer Majestät der Kaiserin, unserer allgeliebten Landesmutter, so wie an das ganze durchlauchtigste Kaiserhaus an Tag legen können, versammelten sich am 4. November, als dem hohen Namensfeste Ihrer Majestät, der Kaiserin, um 10 Uhr in der hiesigen Domkirche, wo von dem hochwürdigsten Herrn Stadtpfarrer ein solennes Hochamt abgehalten wurde, um von dem Allerhöchsten noch eine lange Reihe von Jahren, feste Gesundheit und stetes Wohlergehen für die allgeliebte Landesmutter zu erleben. — Am Vorabende dieses Festtages war das hiesige ständische Theater festlich erleuchtet und das Proscenium sehr sinnig decorirt, wo auch vor Beginn der Oper „Zampa“ die beliebte österreichische Nationalhymne „Gott erhalte Caroline“ von dem sämmtlichen Theaterpersonale unter Trompeten- und Paukenschalle und dem Beifallsklatschen des zahlreich versammelten Publicums abgesungen wurde.

Wien, den 28. October.

Unterm 24. d. M. ist von Sr. kaiserlich-königlich-apostolischen Majestät nachstehendes königliche Schreiben (Regales Litterae), kraft dessen ein Reichstag für das Königreich Ungarn auf den sechzehnten December laufenden Jahres nach der königlichen Freistadt Pressburg ausgeschrieben wird, an sämmtliche Comitate ac. erlassen worden:

Franz der Erste,

von Gottes Gnaden, Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn, Böhmen, Gallizien und Lodomerien, Erzherzog von Oesterreich etc. etc.

In Unserm gnädigsten Einberufungsschreiben zu dem Reichstage vom Jahre 1830 haben Wir Unsere Absicht kund gegeben, schon im Jahre 1831, und somit lange vor Ablauf der gesetzlichen Frist von drei Jahren, einen Reichstag zu dem Ende halten zu lassen, damit die in Folge des 67. Gesetzartikels vom Jahre 1790 und des 8. vom Jahre 1827 ausgearbeiteten systematischen Operate in reichstäglige Berathung genommen werden, und Unser unausgesetzter landesväterlicher Wunsch, daß mit Beihülfe jener Ausarbeitungen, ohne die alte Verfassung zu erschüttern, heilsame Gesetze geschaffen werden, in Erfüllung komme. Wir Selbst haben es daher am meisten bedauert, daß der hierzu bestimmte Reichstag damals wegen der eben zu jener Zeit ausgebrochenen, allgemeinen und gefährlichen Landplage neuer bis dahin unbekannter Art, nicht gehalten werden konnte. Wir haben jedoch Unseren festen Willen, diesen Reichstag sobald als thunlich auszuschreiben, durch Unser königliches Rescript vom 16. September 1831 unumwunden erklärt.

Wir lösen demnach jetzt um so freudiger Unser königliches Wort, je mehr Wir es wünschen, daß durch die Gesetze, welche in Folge der reichstägligen Verhandlung jener Operate zu Stande kommen werden, die öffentliche Wohlfahrt noch fester begründet, für alle Zeiten gesichert und blühend erhalten werde.

Zu diesem Ende haben Wir beschlossen, den

gesamten getreuen Ständen des Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Länder eine allgemeine Versammlung oder Reichstag, welchem Wir unter Gottes Beistand in Eigener Person vorzustehen gedenken, auf den dritten Adventsonntag dieses Jahres, der auf den sechzehnten December fällt, nach Unserer königlichen Freistadt Preßburg auszuscheiden und kund zu machen. Wir tragen euch daher gnädig auf, und befehlen euch, daß ihr für den festgesetzten Tag und Ort, wie es herkömmlich ist, zwei aus eurer Mitte gewählte und abgeordnete Deputirte, und zwar fähige, friedfertige und das allgemeine Wohl liebende Männer, ohne alle Entschuldigung, absendet, welche der vorbezeichneten allgemeinen Reichsversammlung mit den übrigen Herren Prälaten, Baronen, Edelleuten und Ständen Unseres Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Länder beizumohnen haben. Ihr werdet sorgsam darauf achten, daß eure vorerwähnten Deputirten zur vorgeschriebenen Frist sicher und und fehlbar daselbst erscheinen, bei Vermeidung der in dem allgemeinen Reichsdecrete, im Unterlassungsfalle ausgesprochenen Strafe. Uebrigens bleiben Wir euch mit Unserer kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Gegeben in Unserer Kaiserstadt Wien in Oesterreich am vierundzwanzigsten Tage des Monats October im Jahre des Herrn achtzehnhundert und zweiunddreißig.

Franz m. p.

Graf Adam Reviczky m. p.

Georg von Barta m. p.

Teutschland.

Nürnberg'sche Blätter bezeichnen den Generalmajor v. Hertling als Commandanten der bayerischen Truppen, die neuern Bestimmungen zufolge nach Griechenland geschickt werden sollen, bis daß nach dem Tractate anzuwerbende Truppencorps von 3500 Mann gebildet seyn wird.

Die Würzburger Zeitung schreibt: Das Kriegsministerium hat unterm 22. October nachstehenden Befehl erlassen: „Für den Fall, daß die Abreise Sr. Majestät des Königs Otto und der königlich-griechischen Regenschaft noch vor der vollendeten Werbung des griechischen Truppencorps erfolgen sollte, wird das 1ste Bataillon des 6ten Linieninfanterieregiments (Herzog Wilhelm) sammt Regimentstab, Musik und den nöthigen Stabsindividuen, unter dem Commando des Obersten v. Baligand, das 2te Bataillon des 12ten Linienin-

fanterieregiments (König Otto von Griechenland) unter dem Commando des Oberstlieutenants Herbst, dann das 1ste Bataillon des 10ten Linieninfanterieregiments sammt Regimentstab, Musik und den nöthigen Stabsindividuen, unter dem Commando des Obersten Nickel, und das 2te Bataillon des 11ten Linieninfanterieregiments unter dem Commando des Oberstlieutenants Böglers zur Begleitung bestimmt.“ (Dem Vernehmen wurden auch in Betreff der nach Griechenland bestimmten Cavallerie bereits Befehle an die Regimenter erlassen, namentlich soll eine Escadron des in Augsburg liegenden Chevauxlegers-Regiments dazu bestimmt seyn.) (Allg. Z.)

Niederlande.

Man schreibt aus Valenciennes, wo der Marschall Gerard wieder angekommen ist, daß auch die Herzoge von Orleans und Nemours daselbst erwartet würden. Einige Regimenter, die sich, wegen zu großer Anhäufung auf einem Punkte, von der Gränze entfernen mußten, hätten jetzt Befehl erhalten, wieder in die Linie einzurücken. (Allg. Z.)

Aus Antwerpen schreibt man vom 19. October: „Gestern sind hier mehrere bedeutende Transporte Pulver angekommen; bei der Citadelle trafen gleichzeitig mehrere Fahrzeuge mit Lebensmitteln ein. — In der vergangenen Nacht hörte man von Westen her ein lebhaftes Gewehrfeuer, bis jetzt hat man über die Veranlassung dazu noch nichts Näheres erfahren. Die Arbeiten im Fort St. Marie werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt; gestern Morgens war schon eine Batterie von vier Stück Geschützen vollendet. — Heute Morgens ist hier leichte Kavallerie von Gent angekommen, welche sich nach der Gränze begibt.“ (Oest. Z.)

Frankreich.

Der Temps sagt, das doctrinaire Ministerium habe die Aufmerksamkeit des Landes auf die Lage der innern und auswärtigen Angelegenheiten wieder erweckt. Eines der merkwürdigsten Ereignisse sey die Rückkehr der Krone Spaniens zu gemäßigten Grundsätzen. Die in der Politik des Madrid'schen Cabinetts vorgegangene Veränderung trage zur Sicherheit der französischen Südgränze bei, und könne nur dem Erfolge der constitutionellen Sache von Portugal günstig seyn. Der Temps glaubt, man werde nicht leicht zu äußersten Maßregeln gegen Holland schreiten; man könne Antwerpen nicht belagern, ohne die Stadt durch die

Citadelle und die Citadelle durch die Stadt zu zerstören. Uebrigens sey König Wilhelm zu einem energischen Widerstande entschlossen, der einen allgemeinen Krieg herbeiführen könnte.

Die holländische Armee hat auf der Seite von Herzogenbusch und überhaupt auf der ganzen Linie eine Bewegung rückwärts gemacht, und sich auf die Defensivse gesetzt. Ihre Stellungen sind hier besser, stärker, und die Gewässer, die sehr niedrig geworden sind, machten diese Veränderung nothwendig. Uebrigens hegte die Armee das Vertrauen, daß wenn sie gegen die Belgier allein agiren sollte, sie siegen werde. Weniger wahrscheinlich würde dieß für sie seyn, wenn die Franzosen dem Könige Leopold zu Hülfe kämen; in diesem Falle zweifelt man aber nicht in Holland, daß eine Intervention der nordischen Mächte, und ein allgemeiner Krieg darauf folgen dürften. Die Rede des Königs Wilhelm hat bei ihrem feindseligen Inhalte große Gährung auf der Börse von Amsterdam hervorgerufen; am 16. fielen alle Fonds.

Es gehen von Toulon nach der afrikanischen Küste weit mehr Militärs ab, als deren ankomen, und man schätzt, wenn die Krankheiten nicht sehr viele Leute weggerafft haben, daß mit Inbegriff der Fremdenlegion die afrikanische Armee in diesem Augenblicke nicht viel unter 25,000 Mann betragen möchte.

Fontenay (Vendee) den 3. October. Leider hören die Unthaten der Chouans in unserer Gegend noch immer nicht auf. Bei einem Eigenthümer, Namens Audit, haben sie mittelst Einbruches und Drohungen 2400 Fr. geraubt. Bei einem andern, Namens Gacaud, mißhandelten sie diesen, einen Greis von 73 Jahren, nebst seiner 70-jährigen Frau, auf das Abscheulichste, und raubten hierauf das ganze Haus aus. Sie nahmen Silberzeug, Uhren, Wäsche und alles baare Geld mit; die übrigen Meubles zerstörten sie. — Als der angeklagte Secondi zu Parthenay hingerichtet wurde, sagte er auf dem furchtbaren Gerüste zu den Umstehenden: Ich trat im 17ten Jahre als Soldat ein; es ging mir gut, ich wurde nach und nach Corporal, Fourier, Sergeant. Da desertirte ich! Möge mein trauriger Tod Euch zum Beispiel dienen. Auch fordere ich diejenigen auf, mit denen ich nach meiner Desertion in Verbindung lebte, sich zu unterwerfen, und so mein Schicksal zu vermeiden.“

(Prag. 3.)

Orange den 8. October. Am 6. scheiterte

ein schlechter Kahn auf der Rhone, bei Caderousse. Einige Ballen fielen ins Wasser. Man fischte sie wieder auf, und der Schiffsherr ließ den Maire von Caderousse herbeikommen, um den geschehenen Schaden protocolliren zu lassen. Als man dabei einen Ballen öffnete, fand man zum größten Erstaunen, daß er mit großen Kostbarkeiten angefüllt war, als Colliers, Brillantenaufsätze, dergleichen von Rubinen, Solitaires, herrliche Kämmen u. s. w. Im andern Ballen fand man Tischzeug der feinsten Art, ein vollständiges Geschirr von Vermeil, kurz das ganze Ameublement einer Prinzessin. Der Schiffsherr erklärte auf Befragen, daß er den Inhalt der Ballen nicht gekannt habe, daß sie mit einem Kaufmannschiffe aus Italien nach Marseille gekommen seyen, und daß man ihm bei der Verladung keinen Frachtbrief gegeben, sondern gesagt habe, er werde denselben zu Pont St. Esprit durch einen gewissen Astie erhalten. Die Behörde hat Befehl auf diese Sachen gelegt, und erwartet nun, daß der Eigenthümer sich melden werde.

(Prag. 3.)

Die Frankfurter O. P. U. Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Paris vom 19. October: „Die Vorbereitungen zum Kriege schreiten rasch vorwärts. Von Paris, Vincennes, Metz, Laon, Douai ziehen Truppen und Geschütz nach der belgischen Gränze; die belgischen Truppen stehen dicht an der Gränze von Holland; in den englischen Häfen versammelt sich eine zahlreiche Flotte, und fast scheint aus der Rede, womit der König von Holland die neue Session der Generalstaaten eröffnete, hervorzugehen, daß er den von drei Staaten hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen will. Daher glauben immer noch Viele, es stehe dem ganzen Welttheile ein Krieg bevor, denn Holland könne sich nicht so kühn zeigen, ohne des Beistandes größerer Mächte gewiß zu seyn; dem ist aber nicht so. Der König von Holland will lieber Alles auf Spiel setzen, als die neuesten Conferenzbeschlüsse unterschreiben. Er glaubt überdieß, wenn ihm die Mächte nicht gegen England, Frankreich und Belgien beistehen, so würden sie doch verhindern, daß im äußersten Falle das Gebiet Hollands noch mehr geschnitten werde, als durch die letzten Protocolle. Der Feldzug soll in den ersten Tagen des Novembers beginnen. Marschall Soult, der ihn übernimmt, befindet sich in derselben Lage, wie im vorigen Jahre Casimir Perier. Er hätte eine friedliche Ausgleichung vorgezo-

gen; da diese aber nach so langer Bemühung nicht erreicht worden, so greift er zu den Waffen, um so eher, als er sich noch mehr als Casimir Perier, mit den Mächten darüber verständigt hat, und als sein Ministerium, wie das Perier'sche, oder noch mehr, ohne jenen Feldzug auf keine günstige Stimmung der Kammer zählen kann; wird hingegen durch jene Unternehmung der Wille der Konferenz ausgeführt, oder wird auch nur die Citadelle von Antwerpen geräumt, und kann Ludwig Philipp diese Nachricht in der Thronrede oder das Ministerium von der Rednerbühne ankündigen, so ist weder der Zorn der Presse noch die Eifersucht Dupins im Stande, dem neuen Ministerium die Stimmenmehrheit zu entziehen: ja Dupin selbst würde sich alsdann bemühen, sich an ein Ministerium anzuschließen, welches im Grunde Dupins eigene Absicht ausgeführt haben wird.

(Allg. Z.)

In dem Dorfe Saint-Cast (im Departement der Nordküsten) hat die Cholera so fürchterlich gewüthet, daß sämtliche gesunde Einwohner, ohne die Todten zu beerdigen, aus demselben auswanderten und die zurückbleibenden Kranken ihrem Schicksal überließen. Sobald der Officier des in einem benachbarten Dorfe liegenden Truppendepotements hiervon Nachricht erhielt, begab er sich mit einem Theile derselben nach dem verlassenem Dorfe, ließ die Todten bestatten und blieb mit seiner Mannschaft dort, um die unglücklichen Kranken zu pflegen.

(West. B.)

Großbritannien.

(Globe.) Nachrichten aus Mexico zufolge wurde die Stadt San Luis de Potosi durch 3000 Mann Santanna'sche Truppen nach einer verzweifelten Vertheidigung genommen; die Besatzung bestand aus 700 Mann mit 4 Kanonen; der Verlust soll auf beiden Seiten sehr groß gewesen seyn.

(Allg. Z.)

A f i e n.

Nach dem Bombay-Courrier vom 24. Juni wüthet in Bussire die Pest. Dieselbe ist im Februar dort ausgebrochen, worauf sogleich die Mehrzahl der Europäer sich nach der Insel Corgo im persischen Meerbusen flüchtete, und aller Verkehr mit dem angesteckten District aufgehoben wurde. Gegen Ende Aprils sandte man zwei Personen

nach Bussire, um den Zustand des Plages zu erforschen. Diese fanden denselben ganz ausgestorben: die Leichen lagen unbeerdigt in Haufen umher, und verpesteten die Luft. Was nur hatte fliehen können, war in das Innere gegangen, hatte aber auch dorthin die Pest verbreitet, worauf die Sterblichkeit in der Umgegend und bis fernhin eben so groß geworden war, als in der Stadt selbst. Die Regierung von Bombay hat die geeigneten Massregeln ergriffen, um die Verbreitung zu verhüten.

(Korresp. v. u. f. D.)

Nachricht an die wirklichen Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Laibach.

In Folge des §. IV, der allerhöchst sanctionirten Statuten sind die Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft gehalten, Aufsätze landwirthschaftlichen und industriellen Inhaltes, an den Ausschuss einzuliefern, welchen es sodann obliegt, als Organ, die Geschäfte, deren Entscheidung, Kraft der Statuten, den allgemeinen Versammlungen vorbehalten ist, gehörig zu ordnen.

Da aber diese Materialien nicht in dem Maße eingeliefert wurden, um die dießfälligen Vorträge für die statutenmäßig am 20. November l. J. abzuhaltende allgemeine Versammlung vorbereiten, und solche bei der vorgeschriebenen allgemeinen Versammlung am 20. November l. J. zur Sprache bringen zu können, so ist der permanente Ausschuss in die Nothwendigkeit versetzt, diese allgemeine Versammlung zu vertagen.

Die Herren Gesellschaftsmitglieder werden hiervon mit der wiederholten Aufforderung in die Kenntniß gesetzt, den §. IV, der Statuten beherzigen zu wollen.

Vom Ausschusse der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft. — Laibach am 20. October 1832.

T h e a t e r.

Heute den 6.: Das schwarze Kind. Local-Posse in drei Aufzügen.

Morgen, Donnerstag und Freitag bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen zu Fra Diavolo geschlossen.

Samstag den 10.: Fra Diavolo. Oper in drei Aufzügen.